
Anlass	Vernissage ART by bkbeo 2019, Unterseen
Datum	Samstag, 27. April 2019
Referent	Christoph Ammann, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor

Es gilt das gesprochene Wort.

Laudatio Falten/falten

Liebe Kathrin Walther, liebe Kunstschaffende, liebe Kunstinteressierte
Geschätzte Damen und Herren



Falten/falten ist das Motto der Kunstausstellung ART 19. Und Falten habe ich auch bekommen, als ich mich auf die heutige Laudatio vorbereiten wollte. Zur Einladung bin ich nämlich folgendermassen gekommen – Kathrin, wir müssen diese dunkle Seite von uns beiden offen legen: Es war an einem Fussballspiel des FC Thun, als Kathrin mich spontan angesprochen hat. Wir haben uns über 20 Jahre lang nicht mehr gesehen. Das letzte Zeichen war eine Gratulationskarte von Kathrin zu meiner Wahl als Gemeindepräsident von Meiringen 1998. Die Karte habe ich noch, gedankt dafür habe ich nie, aber das schlechte Gewissen ist geblieben. Und deshalb habe ich die Einladung angenommen.

Was sagt also der Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern, der auch Fussballspiele besucht, an einer Laudatio zu Kunstschaffenden und Kunstinteressierten aus dem Oberland? Eine quälende Frage, die zu Falten führt. Als Regierungsrat führe ich eine Direktion, die sich mit Wirtschaftsentwicklung befasst, mit der Natur und ihren Tieren – Wolf, Bär, Luchs – und mit der Landwirtschaft. Auch mit der Landwirtschaft. Und da kam mir die Eingebung: Kultur als Begriff hat ja seine Ursprünge in der Landwirtschaft. *Cultura* meinte ursprünglich Ackerbau und hat später die Bedeutung erhalten, wie wir sie kennen: Kultur ist im weitesten Sinn alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt. Im weiteren Sinn ist also auch Fussball Kultur, und in einem engeren Verständnis, und darüber sprechen wir heute und lassen uns beeindrucken, gehört die bildende Kunst dazu.

Ich bin also heute als «Kulturminister» hier und danke ganz herzlich für die Einladung.

Der Verein bkbeo bietet seit 1984 Kunstschaffenden aus dem Berner Oberland eine Plattform. Kunstwerke finden dank bkbeo einen Ausstellungs-Raum, und das kunstinteressierte Publikum findet einen Raum, im Alltag innezuhalten, sich von Kunst aus der Region berühren zu lassen, inspirieren zu lassen. Es findet einen Raum, wo man sich freut, vielleicht bisweilen auch nachdenklich wird, vielleicht auch manchmal irritiert ist, sich Fragen stellt. Einen Raum, wo man, wenn man ihn verlässt, ganz sicher zur Einsicht gekommen ist (wieder einmal und das tut immer gut), dass Kultur mehr ist als Ackerbau und Fussball, dass der Mensch mehr braucht, dass er Bildende Kunst braucht, weil sie ihm gut tut.

Ich danke dem Verein bkbeo für diesen Raum, und ich danke damit allen, die sich bei der Organisation und Durchführung dieser Ausstellungen engagieren.

Ich danke vor allem aber auch den Künstlerinnen und Künstlern. Sie gestalten, machen eben Kultur und machen dadurch solche Erkenntnisse, Einsichten und Erfahrungen, wie ich sie eben erwähnt habe, erst möglich. Und sie machen das auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Und damit spreche ich nicht nur die unterschiedlichen Kunstformen an: Malerei, Zeichnung, Grafik, Bildhauerei, Fotografie, bewegte Bilder. Ich spreche auch von den Lebenserfahrungen, den Emotionen – von grösstem Glück bis tiefstem Schmerz – in allen Schattierungen, den Hoffnungen und Enttäuschungen, den Fragen und Antworten, dem Ringen um Sinn und Sinnhaftigkeit, dem Gestalten von Wirklichkeit und Phantasie. Ich spreche von all dem, was Antrieb ist für Kunstschaffende, von dem, was das Kunstwerk dem Betrachter vermitteln kann.

Ich freue mich sehr, liebe Kunstschaffende, liebe Gäste, dass wir heute gemeinsam Falten/falten entdecken und erfahren dürfen. Nicht meine, sondern die gestalteten, die Kunstwerke.

Der Begriff Falten hat ja unterschiedliche Bedeutungen und Dimensionen. Die Hautfalten stehen für den Alterungsprozess, die Reife. Falten als Verformung von Schichten innerhalb der Erdkruste zeigen die zeitliche Dimension und damit relativieren sie das Menschenleben. Falten auch einfach als das Verformen von Materialien, Papier falten etwa. Und sogar eine politische Bedeutung gab es offenbar: «falten gehen» bedeutete in der DDR «wählen gehen». Darum geht es heute wohl weniger. Die DDR ist Geschichte und der Begriff war im Oberland nie in dieser Bedeutung bekannt.

Bevor wir die Falten auf uns wirken lassen, erlauben Sie mir noch drei Bemerkungen:

Mich interessiert jeweils auch der Mensch hinter dem Kunstwerk, der Künstler, die Künstlerin. Ich habe von allen ein Zitat mitgebracht. Nehmen Sie es in die Ausstellung mit.

Ich bringe Farbe in Ihr Leben. (Karin Jaun)

Der schnelle Kettensägeschnitt interessiert mich nicht. Ich bevorzuge den langsamen Weg mit der Kettensäge, Meissel, Raspel.

Meine aktuellen Skulpturen geben meine Gefühle wieder. (Martin Bill)

Ich liebe es Altgedachtes neu darzustellen. (Priscilla Bucher)

Im Alltag bin ich immer auf der Suche nach dem Detail, das mich anspricht, das ich zeigen möchte. (Thea Herzig)

Durch das freie Experimentieren gelange ich zu neuen Ansätzen, es ist wie das Schaffen einer neuen Welt, ein magischer Moment. (Gisèle Gilgien)

Ich mache gerne organische Formen, welche losgelöst sind von einer festen Vorstellung, wie etwas zu sein hat. (Zakir Makhdoomi)

Durch die Arbeit mit Digitalkameras kam ich zur Lichfotografie. Die daraus entstandenen Werke mit der Urquelle Sonne führten mich zu meiner heutigen Kunstform. Die dargebrachten Werke bestehen 1:1 auf der Speicherkarte der Fotokamera. (Do Paladini)

Es geht mir nicht darum, eine sichtbare Wahrheit abzubilden sondern eine erfüllte Wahrheit sichtbar zu machen. (Franziska Rohrer)

Es ist faszinierend für mich, mit Farben und Formen Bilder zu erschaffen, die trotz ihrer Abstraktion eine Assoziation auslösen, Stimmungen erzeugen und so die eigene Phantasie anregen. Ich arbeite gerne mit Kontrasten. (Andrea Sohm-Jenni)

Es ist die Welt der zeitloseren Erscheinungen. Die Welt der menschlichen Figur und der sie umgebenden Landschaften. Diese Motive sind nicht neu, sind abertausende Male bereits gemalt worden, aber sind sie deswegen verbraucht? Für mich nicht. (Stefan Werthmüller)

Und als zweite Bemerkung eine Aussage des deutschen Philosophen Walter Benjamin, die mich immer wieder beeindruckt. Er zeigt, dass man Falten auch entfalten und «das Eigentliche» so finden kann:

«Wer einmal den Fächer der Erinnerung aufzuklappen begonnen hat, stösst in den Falten auf längst Vergessenes.» Vom Vergessenen wurde Benjamin angezogen. Er war ein Sammler, aufmerksam gegenüber dem Unbeachteten. Das Eigentliche hat sich in unbeachtete Räume zurückgezogen, erkennt er.

Und mit der dritten Bemerkung komme ich zum Schluss und zum Dank: Ich danke allen, die ART19 möglich gemacht haben, danke den Kunstschaffenden, den Verantwortlichen des Vereins, Herrn Blatti für die Musik, allen Anwesenden für ihr Interesse.

Ich wünsche eine erfolgreiche Ausstellung und danke für die Aufmerksamkeit.